©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

BURGENLÄNDISCHE
HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Landesarchiv / Landesbibliothek und Landesmuseum

48. Jahrgang | Eisenstadt 1986 | Heft Nr. 3

Bemerkungen zum Urkundenbuch des Burgenlandes

Von Irmtraut Lindeck-Pozza, Wien

Band II

S. 1 n. 2: Das im Text genannte *Chopach* ist nicht mit dem heute in Niederösterreich gelegenen *Hof am Leithagebirge* zu identifizieren, sondern mit *Kopács* im Komitat Baranya. Laut Urkunde des Königs Andreas II., erhalten im Transsumpt des Königs Sigismund von 1405 III 25, erhielt der Palatin Graf Poth (dg. Győr, vgl. August Ernst, die Grafen Poth bis Konrad I., Burgenländ. Forschungen H. 17, Eisenstadt 1951) *stagnum Kopach ad castrum Barana* vom König geschenkt. Die Urkunde von 1405 befindet sich im KomitatsA. zu Steinamanger und wurde von mir erst nach Drucklegung des Bandes II aufgefunden. Die angeführte Urkunde des Königs Andreas II. von 1212, UBB I 81 n. 50, bezieht sich hingegen auf Hof a. Leithagebirge.

S. 2 n. 3: Das Orig. befand sich früher im Révay-FA zu Stiavnicka, war aber 1962 im Slowakischen Staatsarchiv zu Preßburg nicht mehr aufzufinden.

S. 10 n. 11 und S. 24 n. 33: *Gykynus* ist wahrscheinlich das heutige *Gyékényés* im Komitat Somogy. Richtigzustellen auch im Register S. 361, re. Sp.

S. 11 n. 14: Wie in den „Bemerkungen" zu Band I schon erwähnt, ist *Kuesd* mit Müllendorf zu identifizieren; *Pomog* ist nicht, wie im Register S. 379 li. Sp. gesagt, Pamhagen, sondern *Zillingtal*, wie sich aus UBB III 2 n. 2 und S. 127 n. 241 von 1301 bzw. 1320 ergibt; im Register ist also Pamhagen zu streichen.

S. 19 n. 23: Die *Sammlung Cornides* befindet sich in der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Handschriftensammlung, nicht in der Nationalbibliothek.

S. 30 n. 45: *Beeb* ist das heutige *Béb* bei Papa, Komitat Wesprim; Register S. 350 re Sp. zu ergänzen.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

S. 44 n. 64: Das hier als vernichtet verzeichnete Orig. der Urkunde konnte ich bei späteren Forschungsarbeiten nach Drucklegung im Ungarischen StaatsA. zu Budapest auffinden, Signatur DL 86.499. Zu ergänzen wäre: Einschnitte im Pergament und Reste des rückwärts eingehängten Siegels. Der Druck weist keine Abweichungen vom Text des Orig. auf.

S. 53 n. 76 und S. 243 n. 353: Wie schon in den „Bemerkungen" zu Band I, S. 271 n. 400 erwähnt, ist auch das hier genannte *Koachy* nicht Rábakovácsi, sondern eine abgekommene Siedlung *Kovács* bei Rábakövesd.

S. 61 n. 82 und 83: *castrum Zombothel* ist nicht Steinamanger/Szombathely, das sonst nie als *castrum* bezeichnet wird, sondern sicherlich *Tyrnau/Trnava*, Tschechoslowakei.

S. 64 n. 86: Alfred R a t z wies in seiner Arbeit „Valbach-Kapuvár-Bobuth" (Festschrift für Alphons Barb, Eisenstadt 1965) nach, daß mit *in quodam loco Lus* nicht der abgekommene Ort *Lózs* bei Vicca, sondern ein Arm der Rabnitz bei Mihály-Vicca gemeint ist. — *Detrekő*, Burg nordöstlich von Preßburg, trägt den deutschen Namen *Blasenstein*, den slowakischen *Plavecky Kamen*.

S. 69 n. 94: Die *possessio Scenmihal* ist wahrscheinlich das heutige *Klein Petersdorf* sü. Groß Petersdorf.

S. 70 n. 95: Orig. im Slowak. StaatsA. zu Preßburg, *Archivum privatum* des Kapitels zum Hl. Erlöser von Preßburg (im folgenden kurz Kapitel A. entsprechend dem auch im Urkundenbuch verwendeten Ausdruck bezeichnet), nicht im StadtA. — S. 71 ist Steinamanger zu verbessern in *Tyrnau*, Z. 3 Zumperg in *Simberg*. Ein Transsumpt des Kapitels von Preßburg von 1296 III 24 ebenfalls im Slowak. StaatsA., Kapitel A.

S. 73 n. 99: Im deutschen Kopfregest soll es *Itemerius*, nicht Hernius heißen.

S. 75 n. 103: Eine mit dieser Urkunde in Zusammenhang stehende des königlichen Hofgerichtes von (1275) VIII 16, Ofen, fand ich später, die im Anhang zu UBB III S. 282 gedruckt wurde.

S. 110 n. 160: Laut Karl M o l l a y befindet sich die erwähnte Abschrift in einem Ratsprotokoll des 16. Jahrhunderts im KomitatsA. zu Ödenburg, StadtA. Der Name des Stadtrichters wird dort *Suerzel* geschrieben.— Im Kopfregest steht irrtümlich Augustinerstift Csorna, was in Prämonstratenserstift zu verbessern ist.

S. 119 n. 173: Das Orig. der Urkunde befindet sich im Slowak. StaatsA. zu Preßburg, KapitelA., nicht im StadtA. Preßburg. Eine Abschrift saec. 18 im Ung. StaatsA. DL 36.443.

S. 122 n. 175: Das Orig. der Urkunde von 1328 IV 10, früher im Esterházy-FA zu Galantha, war 1962 nicht mehr auffindbar, doch fand sich eine beglaubigte Abschrift von 1514 IV 30 im Slowak. StaatsA. Im Druck ist demnach zu verbessern: S. 122 Zeile 2: *Sixtus filius Scynik de Dereske*, nicht *Synik*; Z. 7 *terram seperandam*, nicht *seperancium*; S. 123 Z. 1 *Halastho*, nicht *Holostow*; Z. 3 *nyr* = Birke, nicht *fyr*; Z.6:*Makwa*; Z. 7 *Ladyzlaus fi-*

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

lius Ceyge; Z. 9 *prebuerunt assensum et consensum*, nicht *ascensum*. Anmerkung a) zu streichen.

S. 128 n. 182: Die Urkunde von 1283 wird zwar im Elench des Esterházy-FA/Galantha im Slowak. StaatsA. aufgeführt, war aber dortselbst nicht mehr vorhanden.

S. 133 n. 186: Zeile 4 von unten zu lesen:*con(vincetur)*; die Anmerkung a) ist überflüssig, da das Orig. ohne Schwierigkeiten zu lesen ist.— Eine beglaubigte Abschrift von 1822 VII 30 ebenfalls im KomitatsA. zu Ödenburg.

S. 134 n. 187: Der schon im 1. Band des Urkundenbuches mehrmals auftretende Ortsnamen *Daag, Dag, Dagendorf*, jetzt *Agendorf/Ágfalva* bei Ödenburg, ist laut Karl M o l l a y , Acta Linguistica, hrsg. von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Bd. 11, 97ff. (1961), germanisch, und kommt im deutschen ma. Adel häufig vor, nicht jedoch im ungarischen. Derselbe Ortsname findet sich noch mehrmals nicht weit entfernt von Ödenburg bei Magyarkeresztur und Páli, ebenso in den Komitaten Komorn und Temes. *Dag/Agendorf* gehörte zum Burgland von Ödenburg, ging vor 1195 teilweise an den Banus *Dominik dg. Miskolc* über, der diesen Anteil 1195 dem Kloster Marienberg schenkte. Der restliche Teil verblieb bei der Burg Ödenburg und gelangte in den Besitz des Burggrafen/*castellanus Peter*, der wiederum den Teilbesitz vom Kloster Marienberg 1265 kaufte. Burggraf Peter wurde 1279 wegen „Verrats" hingerichtet und König Ladislaus IV. schenkte Agendorf an Dionysius dg. Osl. Doch erhielten die Nachkommen Peters 1321 den Besitz zurück und nannten sich bis zu ihrem Aussterben um 1415 herum „*Dagendorfer*". M o l l a y folgert also aus der Ortsbezeichnung *Dag* einen deutschen Adeligen als Ortsgründer und nimmt an, daß dieser der erste Gespan von Ödenburg war. Diese Ortsnennung berichtet also von der Anwesenheit deutscher Adeliger und Siedler, von denen wir sonst nichts wissen.

S. 136 n. 188: In der Grenzbeschreibung wird *ab Vzturo* genannt; dies ist kein Siedlungsname, sondern bedeutet Damm, Schutzbau gegen Überschwemmung, wie R a t z a.a.O nachweist.

S. 137. n. 190: *Pangracius de Beerth/Berch, Martin* und *Stephan*, Söhne des *David*, waren Angehörige des Geschlechtes *Győr* und Verwandte des Konrad von Ungarisch-Altenburg, wie aus einer im KapitelA. zu Raab bewahrten Urkunde von 1264 hervorgeht. Diese wurde im UBB III Anhang S. 266 gedruckt.

S. 140 n. 193: Das Orig. der Urkunde von 1328 fand ich erst nach Drucklegung im StadtA. zu Güns/Kőszeg auf. Wegen der zahlreichen Fehler in dem auf Grund der späteren Abschrift gebrachten Druck wurde diese Urkunde UBB IV 24 n. 57 nochmals im Volltext gedruckt.

S. 142 n. 197: Das Orig. der Urkunde befindet sich im KomitatsA. zu Steinamanger.

S. 142 n. 196: Die niederösterreichische Adelsfamilie *Slaet* stammte aus St. Ruprechtshofen im Melktal; vgl. Rudolf Büttler in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich 42, S. 33f.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

S. 152 n. 211: Harald Prickler weist in seinem Aufsatz in BH 24 S. 127ff. nach, daß der in der Urkunde genannte *mons Bihturianus* identisch ist mit einem 1412 genannten Ort *Ketundorf/Klettendorf; Bihturianus* wird abgeleitet von ung. *bojtorján* = Kette, davon stammt die Bezeichnung *Ketundorf*. Ebenso gut kann aber auch der ungarische Name aus dem Deutschen übersetzt worden sein. 1368 erscheint als Besitzer des Ortes ein Verwandter des 1281 verstorbenen Mauricius dg. Osl, nämlich *Stephan Sohn des Box* von *Vát/Walth*; dieser wird nicht, wie Prickler meint, hier zum erstenmal genannt, sondern schon 1327 (UBB III 238 n. 438).

S. 163 n. 225: *Merene fluvius* ist nach Jenő Házi, Vasi Szemle 1936 S. 16, der Spitalbach, der durch Ödenburg fließt.

S. 151 n. 209: Fritz Zimmermann führt in einem im „Volkskalender der Deutschen in Ungarn" (1975) erschienenen Aufsatz aus, daß die Grafschaft *Deutsch Kaltenbrunn, comitatus Hidegsed*, noch 1281 bestand und noch nicht zu Ungarn gehörte. Gestützt wird diese Meinung durch eine Urkunde König Albrechts I. von 1306, mit welcher die Brüder Albero und Pilgrim von Puchheim mit der Grafschaft/*comicia Chaltenbrunne* belehnt werden (UBB III 28 n. 53). Meine Bemerkungen zu dieser Urkunde stehen im Gegensatz zur Auffassung Zimmermanns; die Klärung dieser Frage bedürfte weiterer Untersuchungen.

S. 169 n. 233: Die Identifizierung der Siedlungen *Scechun* und *Kechener mit Vasszécsény* und *Kecseneg* erfolgte auf Grund der Feststellung Iwan Borsas in den von ihm herausgegebenen Regesta Arpadiana.

Doch beweist Fritz Zimmermann in den „Kommentaren zum Burgenländischen Urkundenbuch" (BL 1970 Heft 7/8), daß es sich um *Sopronszécsény* und den abgekommenen Ort *Kuchnar* bei Sopronszécsény handelt. Aus der Zimmermann nicht bekannten Urkunde von 1327 I 99 König Karls I. für Nikolaus und Michael von Galgóc (UBB III 233 n. 427) ergibt sich die Richtigkeit dieser Identifizierung. Es heißt hier nämlich *Osl, Zechun et Kechener in comitatu Soproniensi*; ebenso wird in der Urkunde des Kapitels von Raab für Ladislaus dg. Osl von 1331 VIII 1 (UBB IV 93 n. 168) bei der Grenzbeschreibung gesagt: *Kechener ad aquam Ykua, cuius aque media pars cedit eundem possessioni Kechener...*

S. 196 n. 277: Erst nach Drucklegung des Bandes II konnte ich in das im Slowak. StaatsA. bewahrte Orig. dieser Urkunde Einsicht nehmen, wobei zahlreiche Fehler gegenüber dem hier vorliegenden, dem Druck Árp. okm. X folgenden Druck festzustellen waren. Die Bemerkungen hiezu sind hinfällig. Es handelt sich nicht um ein Fragment, sondern um ein abgeschlossenes Stück; das Pergament ist liniert, die letzten eineinhalb Zeilen frei geblieben, doch steht nach dem letzten Wort *supradicta* ein Punkt. Der Satz ist abgeschlossen, bricht keineswegs im Text ab, sondern klingt nach Übersetzung einer deutschen Redewendung, etwa „so geht es also mit Podersdorf" Fehler im einzelnen sind zu verbessern: S. 196 Z. 4 *invenit* statt *meruit*; Z. 11 *filii Cegen* nicht *Cogne*; es handelt sich um den in UBB I

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

mehrmals genannten Gespan *Ceken, Cheken, Cequen*, von Wieselburg; Z. 2: Z i m m e r m a n n schlägt vor, *Alexander dictus Kubech* als *Alexander dictus Kubech* = *Kubet* = ung. *követ* = Gesandter zu lesen, was eine sinnvolle Deutung wäre. Dieser *Alexander* erscheint 1208 unter den Stiftern des Klosters Leiden / Lébény und wird 1267 (UBB I 334 n. 499) als verstorbener Besitzer der Orte Ragendorf und Kroatisch Jahrndorf erwähnt.

S. 197 Z. 6 *buze,* nicht *Suze*; nach Z. 7 fehlt im Text: *terras vendicioni opponere volentes nos eosdem fuimus allocute ipsosque ad presenciam domini regis conduximus ipsasque terras...* Z. 11 *ad manus regias devenerat*, Z. 12 *cuius quidem totalis terre medietas*; Z. 14 *Zentywan*; Z. 15: *Geztenche similiter pars;* Z. 18 nicht *memoratis*, sondern *prenominatis*; Z. 21: *Zumbothel* (= Neusiedl a. See), und wahrscheinlich *Cuncel*, nicht *Guncel*; Z. 22 *partem..quam*; Z. 24 *terra Rosunfeld*, vorher Loch im Pergament; *Potuncsy*; Z. 27 *Secundusteluqi*, was wahrscheinlich „Siedlung des Secundus" heißt, denn dieser *Secundus* erscheint in der folgenden Zeile als Vater eines *Theodorus serviens noster*. Im Druck ist *Secundus* mit s geschrieben, im Orig. jedoch eindeutig S, also als Eigenname zu lesen; Z. 32 *Secundusteluqui*, dann statt *tenere possidere*; Z. 33: in A steht *Pothfolwa, sed primo Lod(..)feldy*, die Ergänzung *Chedusfeldy* ist also falsch und alle an diesen Ortsnamen geknüpften Überlegungen unrichtig; Z. 39 *..possidere, ut* (nicht *et*); Z. 40 *iam hiidem Bysseni, cum sine herede decessi*; Z. 45 *Pothfolwa sive Lodusfeldy supradicta*.

S. 201 n. 283: Orig. im KomitatsA. zu Ödenburg, Niczky FA; Einschnitte im Pergament und Spuren des rückwärts eingehängten Siegels; Lücken im Pergament; Z. 10 *comites*, statt *comitem*.

S. 207 n. 295 und 213 n. 301: *Zynsa* ist zweifellos identisch mit dem 1256 (UBB I 255 n. 376) genannten *Scynse, dem heutigen Szünösi* bei Steinamanger.

S. 213 n. 303: Das Transsumpt des Kapitels von Eisenburg von 1343. VIII 18 befindet sich im Ung. StaatsA. unter der Signatur DL 40.918.

S. 224 n. 321: Die Verleihungsurkunde König Bélas IV von 1257 IX 9 befindet sich im Slowak. StaatsA. zu Preßburg und wurde UBB III, Anhang S. 254 veröffentlicht.

S. 225 n. 322: Karl M o l l a y beschäftigt sich in der oben genannten Abhandlung auch mit *Gattendorf*. Der Name könnte sowohl von dem deutschen Personennamen *Chato/Gatto/Katto* als auch von dem ungarischen Adelsgeschlecht *Káta* abgeleitet werden. Am wahrscheinlichsten ist jedoch die Ableitung von dem petschenegischen Wort *kataj* = Befestigung. Die Tatsache einer petschenegischen Grenzwächtersiedlung wird durch die Urkunde König Karls I. von 1339 VI 26 (UBB IV 269 n. 423) bewiesen, in der die *spiculatores de Katha... residentes a temporibus priorum regum progenitorum...* in ihren Rechten und Freiheiten bestätigt werden. Die Bezeichnung *Gartha*, die auf ein germanisches Wort ähnlicher Bedeutung hinweisen würde, geht aber auf eine neuzeitliche Siedlung von Gärtnern zurück.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

S. 225 n. 323: Der hier als Schwiegersohn des Bürgers von Wieselburg Herbord angeführte *Guze* ist identisch mit dem S. 197 u. 277 genannten *Suze* , der im Orig. ebenfalls *Guze* geschrieben wird.

S. 229 n. 331: Das Orig. dieser Urkunde befindet sich heute im Niederösterreichischen Landes A. zu Wien.— Der hier, sowie n. 332, 333 genannte Abt *Benzo* ist mit dem S. 304 n. 439 genannten *Berthold* identisch. Hermann W a t z l widmete diesem Abt eine in ,,Sancta Crux" 1970 S. 29ff. erschienene Arbeit. Es handelt sich um *Benzo von Worms*, 1290-1298 Abt von Heiligenkreuz, gestorben an einem 4. März 1297/98. Er war vorher um 1280 Protonotar König Rudolfs I., dann Protonotar Albrechts I. und blieb auch während seiner Amtsführung als Abt von Heiligenkreuz mit dem Herzog in Verbindung. Wahrscheinlich war er der Verfasser des bekannten habsburgischen Urbars, sicher ist seine Verfasserschaft für das 1294 erstellte Urbar von Heiligenkreuz, dessen Autograph sich im StiftsA. befindet.

S. 232 n. 337, S. 233 n. 338: Die Origg. dieser Urkunden, sowie Transsumpte der Könige Andreas III. von 1292 II 2 und Karl I. von 1317 befinden sich im Slowak. StaatsA. zu Preßburg, KapitelA.

S. 244 n. 354: Der hier *Engelusch dictus Radix* genannte Stadtrichter heißt *Engelbert Wurcz*, war also gleichfalls ein Deutscher.

S. 245 n. 356: Orig. im Slowak. StaatsA., Esterházy-FA /Galantha; zu ergänzen ist: Pergamentstreifen und Reste des rückwärts eingehängten Siegels. Z. 4 ist *Marauch* zu lesen.

S. 249 n. 362: Diese Urkunde wurde bereits gedruckt in ,,Győri történelmi és régészeti füzetek" I S. 214; ebenso S. 266 n. 384, diese allerdings unter falschem Datum.

S. 251 n. 366: *Borlen sive Ankynstein* ist eine noch sehr schön erhaltene Burg bei Varasdin an der Drau. Der deutsche Name ist *Ankenstein*, der slowenische *Borl*.

S. 258 n. 373: In sehr fehlerhafter Weise und unvollständig bereits gedruckt bei Fejér, Codex Diplomaticus VIII/7 S. 374; in Zusammenhang damit steht eine ebenda S. 371 gedruckte Urkunde des Palatins Nikolaus dg. Héder, in welcher die Tagsatzung in dieser Streitsache vom 1. Mai auf den 17. Juni verlegt wird.

S. 261 n. 378: Auf dem Orig. finden sich folgende Rückvermerke: *privilegium* (davor *confirmacio* gestrichen) *regis Andree super possessionibus Zelench et Feulcendorf* und *prima confirmacio*.

S. 264 n. 382, S. 274 n. 394, S. 279 n. 401 wurden nach 1945 noch als vorhanden genannt, sind auch im Elench des Esterházy-FA/Galantha verzeichnet, waren aber 1962 nicht auffindbar.

S. 272 n. 391: Die hier genannten *Wenzeslaus* und *Jakob, Söhne des Gianur, Jakob Sohn des Myrkur,* gehörten nicht dem Geschlecht *Gatal* an, sondern stammten aus *Kolon* bei Neutra. Dies ergibt sich aus der Urkunde des Kapitels von Raab 1327 II 17 (UBB III 240 n. 439), in der auf Grund von Zeugenaussagen unterrichteter Männer festgestellt wird, daß *Peter Enkel*

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

des Gyanur/Gaanur n i c h t aus dem Geschlecht *Gatal* stamme. Im Register S. 364 li. Sp., 360 re. Sp., 376 re. Sp. und 393 re. Sp. ist also *dg. Gatal* zu streichen und *von Kolon* zu ergänzen.

S. 276 n. 397: *Chasurd* ist das an der Rabnitz bei Jánosfa gelegene *Csáford*. Im Regest ist daher zu verbessern: *Magister Petrus von Csáford*.

S. 280 n. 403: Das hier als verschollen bezeichnete Orig. konnte ich bei späteren Forschungen im Ungar. StaatsA. unter der Signatur DL 86.500 ausfindig machen. Zu ergänzen ist demnach: Pergamentstreifen und Reste des rückwärts eingehängten Siegels.

S. 294 n. 420: Diese Urkunde wurde nicht 1295, sondern wohl schon 1285 ausgestellt; das Niederösterreich. Landes A., Urkundensammlung n. 4443, bewahrt die Urkunde des Leutold von Kuenring von 1287 VII 12, Wien, laut welcher er seine Burg Kirchschlag an die Brüder Konrad, Heinrich und Siboto von Pottendorf gegen deren Burg Rosenau tauschte. Ein weiterer Hinweis ist die Urkunde von 1290 VIII 25, in der Burggraf Friedrich von Nürnberg alle Lehen, die Leuthold von Kuenring von ihm innehatte, Konrad von Pottendorf überläßt. Diese Hinweise gibt Hans W e l t i n in „Unsere Heimat 1982" in der Besprechung des Urkundenbuches Band II.

S. 298 n. 426: Die erste gesicherte Erwähnung Eisenstadts findet sich in der Urkunde des Kardinalbischofs von Präeneste von 1264 I 8, Orvieto, in der die Kapelle *de Minore Martino* genannt wird. Die in vorliegender Urkunde gebrauchte Bezeichnung *Mortunzzabou* ist nicht ganz erklärlich. Fritz Z i m m e r m a n n vermutet in einem in einer Urkunde König Bélas IV 1252 erwähnten *Mortun* ebenfalls Eisenstadt. Doch wird in einer weiteren Urkunde des Königs von 1269, die ich im Slowak. StaatsA., KapitelA. auffand, dieses Mortun als *Mortun terra in insula Csallokőz* beschrieben, befand sich also auf der Schüttinsel. Auch versuchte Z i m m e r m a n n , ein 1239 genanntes *Salaysa* als 1. Nennung Eisenstadts zu erweisen, doch ist seine Beweisführung unannehmbar. (Der Ungarndeutsche Jg. 17 n. 18).

S. 300 n. 431: Diese Urkunde wurde bereits gedruckt in Magyar Zsidó Oklevéltár Bd. V/1, Orig. hat den Rückvermerk: *pro magistro Ladizlao contra Iovanka villicum et cives de Curmend.*

S. 303 n. 437: Das Orig. dieser Urkunde konnte ich nach Drucklegung des Bandes im Ung. StaatsA., Signatur DL 1358 auffinden; demnach ist zu ergänzen: Rückvermerk von gleicher Hand: *iudici, iuratis et universis civibus de Suprunio*. Im Druck ist zu verbessern: S. 303 Zeile 2 wechselt nach *affectum* Hand und Tinte; S. 304 Z. 3: *extitisse*, nicht *expresse*; Z. 4: der hier gegebene Text ist unklar, lautet aber richtig in A: *fratres in suis iuribus predictis contra formam gracie eis facte non velitis perturbare.*

S. 304 n. 439: *Grüneck* bei Heiligenkreuz heißt heute *Grainhof im Gutental.*

S. 322 n 464: *Perlup von Rohrbach*, nicht Nádasd (Rohrbach bei Marz).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

S. 335 n. 484: Eine Photokopie des verschollenen Originals im Ung. StaatsA. zeigt Einschnitte im Pergament, Pergamentstreifen des rückwärts eingehängten Siegels, Rückvermerk von anderer Hand: *Petrus pro comite Bana*. Zu verbessern Z. 8 *amittat*; Z. 10 *item ultimas tres marcas*. Bálint Homán reiht diese Urkunde zu 1265-1270 ein, weil die mit *marca denariorum ultra Rabam currencium* gemeinten Wiener Pfennige bloß bis etwa 1270 nur jenseits der Raab im Umlauf waren, bald nachher aber schon in ganz Ungarn.

S. 337 n. 488: Statt Gnary-FA muß es *Guary-FA* heißen, da es sich um das aus *Gór* stammende Adelsgeschlecht handelt. Das Archiv befindet sich im Archiv der Erzabtei St. Martinsberg/Pannonhalma, doch konnte ich vorliegende Urkunde dort nicht mehr finden.

Zum Register

S. 349 re. Sp. *Aruckkuz/Arokkőz* ist die Gegend um Egervár — St. Péterfa

S. 354 re. Sp. *Chedusfeldy* zu streichen, ebenso *Cogne*; zu ergänzen ist *Chasurd*, *Csáford* 397

S. 354 li. Sp. *Chopacs* s. Kopács

S. 358 li. Sp. *En possessio* ist das heutige *Enni major* bei Köcsk

S. 361 re. Sp. zu ergänzen *Guke von Wieselburg-Zerk* 277,323; zu streichen ist S. 389 re. Sp. *Suze*

S. 363 re. Sp. Die Lesart *Hertinig* ist besser als *Hercinig*

S. 364 li. Sp. Jákfa wurde mit Terestyénfalva zu Terestyénjákfa vereinigt.

S. 368 li. Sp. *Kecseneg*, abgekommener Ort im Komitat Ödenburg, nicht Eisenburg. — *Kendurattó* heißt Flachsteich, ung. *kende*/ Flachs, dh. ein Gewässer, in das man den Flachs zum Anfeuchten legte.

S. 379 li Sp. der Hofrichter *Ompudinus* entstammte dem Geschlecht *Gutkeled*

S. 380 li. Sp. werden unter *Paty* auch n. 411, 413, 487 angeführt; bei diesen Nummern handelt es sich aber um *Pog*, das heutige *Potyipuszta* bei Csehimindszent ö. Sárvár

S. 384 li. Sp. auf Rábakövesd beziehen sich nur n. 76 und 353, n. 14 ist zu streichen

S. 385 li. Sp. *Salomon von Frauendorf* und *Salomon von der Schüttinsel* sind identisch. *Sakadach* = Abgrund, ung. *szakadok*

S. 387 re. Sp. *Sooskut* ist wahrscheinlich *Sulz* bei Güssing, *sós* ung. Salz, *kut* = Quelle

S. 390 re. Sp. *Theodor serviens* 277; V. s. *Secundus* statt Daniel

S. 393 re. Sp. ist zu ergänzen: *hospites* n. 185, 240, 343, 351, 369

S. 395 re. Sp. *Zerk, Zerky* n. 31 ist zu streichen, n. 159 zu ergänzen

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Band I Register 416, re. Sp.: Die Nummern 36, 40, 41, 83 und 89 beziehen sich auf *Hedricus*, den Bruder *Wolfers*; Nummer 127 jedoch auf den 1223 als Gespan von Raab erscheinenden Nachkommen des *Hedricus*.

Band I Register S. 460 li Sp. unten: *Wolfer* ist sicherlich nicht identisch mit dem im Register angegebenen Farkasfalva sö St. Gotthard, das außerhalb des in der Urkunde von 1208 beschriebenen Gebietes liegt (UBB I 55 n. 83). Die hier genannten *terra Wolfer* bzw. *terra Iohann* bezeichnen keine Siedlungen, sondern die Besitzer des Landes; *Wolfer* ist der bekannte Stifter des Klosters Güssing, *Johann* taucht allerdings sonst nicht auf. Die ebenfalls genannte *terra Hendrici* am Limbach bezieht sich auf den Bruder *Wolfers* und gehörte zum Besitz der Grafen von Güssing.

Band I Register S. 457 li. Sp. *Werenhart*, Domherr von Raab, genannt in der Urkunde von 1255 (UBB I 242 n. 351) war der Sohn des *Michael dg. Héder*, eines Enkels *Wolfers*. Er ist identisch mit dem unter *Virunt* S. 458 re. Sp angeführten Diakon und Archidiakon des Kapitels von Raab, der in den Urkunden von 1221 (UBB I 85 n. 119) und 1241 (ebenda 204 n. 287) auftritt.

Die nordburgenländische Mundart von Kleinhöflein

Nach einem Manuskript von Josef Klampfer, Kleinhöflein,
übertragen und bearbeitet von Adolf Korkisch, Eisenstadt

Professor (Oberschulrat) Josef Klampfer übergab dem Verfasser der nachfolgenden sprachwissenschaftlichen Bearbeitung ein aus dem Jahre 1925 stammendes Manuskript in Kurrentschrift mit dem Titel „Die nordburgenländische Mundart" mit einer umfangreichen Sammlung von Mundartwörtern, von Redewendungen und Sprüchen, die ab dem Jahre 1982 immer wieder ergänzt wurde.

Josef Klampfer, der am 29. November 1895 in Kleinhöflein bei Eisenstadt geboren und am 29. November 1985 anläßlich seines 90. Geburtstages und schon in früheren Jahren aufgrund seiner umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten geehrt wurde, verfaßte die obgenannte Abhandlung als Oberlehrer in Kleinhöflein. Er schildert in einem Brief seinen Bildungsgang (8 Klassen Volksschule in Kleinhöflein, 4 Klassen Bürgerschule, Staatliche Lehrerbildungsanstalt in Modern/Komitat Preßburg/1910—1914) und hebt den vorbildlichen Unterricht in deutscher Sprache sowie die Unterrichtssprachen Ungarisch und Slowakisch hervor.

Klampfers Eltern und Vorfahren waren deutsche Bauern. Aufgrund der wirtschaftlichen und familiären Verhältnisse (neun Geschwister) war es dem sprachwissenschaftlich besonders Interessierten nicht möglich, sich auf diesem Gebiet so weiterzubilden, wie er es angestrebt hätte. Dies änderte je-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: 48

Autor(en)/Author(s): Lindeck-Pozza Irmtraud

Artikel/Article: Bemerkungen zum Urkundenbuch des Burgenlandes 105-113